

Innovation heureuse, le texte est découpé en brefs chapitres au moyen des sous-titres rédigés pour une édition de 1565, ce qui facilite et oriente la lecture. Les nombreuses références bibliques et patristiques des notes, les principales variantes entre les textes latin et français indiquées en notes, les notices copieuses sur les personnes et les circonstances évoquées par Calvin font de cette édition un instrument de référence et de travail commode. Un glossaire, qu'il faudrait compléter par certains termes français qui ont gardé leur valeur sémantique latine (*déformité, foy, injure, reduire, vertu*) voire corriger à cet égard (*plain*: uni, égal, et non «manifeste»), un index des citations bibliques et un index des noms de personnes et de lieux complètent cette édition dont profiteront tous les seiziémistes.

Olivier Millet, Nancy

Ernst Walter Zeeden

Konfessionsbildung

Studien zur Reformation, Gegenreformation und katholischen Reform, Stuttgart, Klett-Cotta, 1985 (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit, Tübinger Beiträge zur Geschichtsforschung 15), 391 S., Ln., DM 128,-

Als deutscher Historiker der älteren Generation, der sich der römisch-katholischen Glaubenstradition verbunden weiß, gehört Ernst Walter Zeeden zu den international führenden Kennern der deutschen und europäischen Geschichte der frühen Neuzeit. Bis vor seiner unlängst erfolgten Emeritierung hat er viele Jahre lang an der Universität Tübingen gelehrt, und seine zahlreichen Publikationen haben der Forschung auch außerhalb der Bundesrepublik Deutschland manche Impulse verliehen. Zu Zeedens großen Verdiensten gehört es, die Geschichte der Reformation nicht nur in ihrer eigenen Richtungsvielfalt, sondern stets auch im Zusammenhang mit der gleichzeitigen und späteren Entwicklung des Katholizismus gesehen, erforscht und gelehrt zu haben. Außerdem hat er sich immer wieder auch mit den politischen und sozialen Gegebenheiten beschäftigt, die hinter den religiösen Konflikten des konfessionellen Zeitalters standen. Der Hauptbereich seiner Forschungstätigkeit war die Entstehung und die Entwicklungsgeschichte der Konfessionen. Hier hat er oft über die Grenzen des deutschen Reichs hinausgeblickt und seine Untersuchungen bis weit ins 17. Jahrhundert hinein vorangetrieben. Man darf sagen, daß Zeeden als Lehrer, Forscher und Forschungsanreger (so besonders als Projektleiter des Tübinger Sonderforschungsbereichs «Spätmittelalter und Reformation») wesentlich dazu beigetragen hat, ein ökumenisch geweitetes und von konfessionellen Vorurteilen befreites Verständnis von Reformation, Gegenreformation und katholischer Reform zu wecken.

Die im vorliegenden Bande abgedruckten Aufsätze sind ohne Ausnahme schon früher veröffentlicht worden, wenn auch teilweise an abgelegenen Orten.

Sie sind in einem Zeitraum von 33 Jahren (1950–1983) entstanden und gehören alle mehr oder weniger direkt zum Problembereich der Konfessionsbildung.

Die Anordnung der Beiträge erscheint sinnvoll und logisch; sie hebt verschiedene inhaltliche Schwerpunkte voneinander ab, ohne den Gesamtzusammenhang zu verbergen. In einer ersten Gruppe werden Aspekte der Beurteilung des konfessionellen Zeitalters und der Historiographie behandelt: «Die katholische Kirche in der Sicht des deutschen Protestantismus im 19. Jahrhundert» (1953); «Reformation und Gegenreformation in Jacob Burckhardts Historischen Fragmenten» (1955); «Zur Periodisierung und Terminologie des Zeitalters der Reformation und Gegenreformation» (1956). Die zweite Gruppe von Aufsätzen ist der Konfessionsbildung in Deutschland und den wechselseitigen Beeinflussungen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gewidmet: «Grundlagen und Wege der Konfessionsbildung in Deutschland im Zeitalter der Glaubenskämpfe» (1958); «Katholische Überlieferungen in den lutherischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts» (1959). Dann folgen einige Studien zum Calvinismus, wobei auch hier die interkonfessionellen Beziehungen bedeutendes Gewicht erhalten: «Calvins Einwirken auf die Reformation in Polen-Litauen» (1955); «Das Bild Martin Luthers in den Briefen Calvins» (1958); «Calvins Verhalten zum Luthertum: Nach seinen Briefen» (1959); «Aufgaben der Staatsgewalt im Dienste der Reformation: Untersuchungen über die Briefe Calvins an Fürsten und Obrigkeiten» (1964); «Calvinistische Elemente in der Kurpfälzischen Kirchenordnung von 1563» (1962). Die vierte Gruppe besteht aus zwei Beiträgen, die in die religiöse Mentalitätsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts weisen: «Aspekte der katholischen Frömmigkeit in Deutschland im 16. Jahrhundert» (1965); «Literarische und unliterarische Texte als Quellen zur Geschichte des Zeitalters der Gegenreformation» (1979).

Die ganze Sammlung wird in einer die grundsätzliche Interessenrichtung des Autors besonders augenfällig charakterisierenden Weise durch zwei Studien eingerahmt, die frühe Anzeichen für die Überwindung der konfessionellen Intoleranz erhellend interpretieren. Es handelt sich dabei gleichzeitig auch um den ältesten und um den neuesten Beitrag des Bandes: «Der ökumenische Gedanke in Veit Ludwig von Seckendorfs *Historia Lutheranismi*» (1950); «Ein landesherrliches Toleranzedikt aus dem 17. Jahrhundert: Der Gnadenbrief Johann Philipps von Schönborn für die Stadt Kitzingen (1650)» (1983).

Für den mit der heutigen Forschung einigermaßen vertrauten Leser besitzen die einzelnen Aufsätze natürlicherweise unterschiedliches Gewicht. Daß einige ältere Beiträge im Laufe der Jahre überholt bzw. ergänzt worden sind, überrascht nicht, sondern erweist vielmehr ihre Inspirationskraft. Über Jacob Burckhardts Geschichtsbild des konfessionellen Zeitalters weiß man mehr, seitdem seine nur handschriftlich überlieferten Vorlesungen systematisch erforscht worden sind (*W. Kaegi, Jacob Burckhardt, eine Biographie*, Bd. V, 1973, S. 3–141).

Die Geschichte der Reformation in Polen und Litauen hat in neuester Zeit insbesondere durch polnische und italienische Historiker gründliche Durchleuchtung erfahren (wobei sich das allgemeine Interesse allerdings mehr auf die Antitrinitarier als auf die Anhänger Calvins gerichtet hat). Auch auf dem Gebiet der religiösen Mentalitätsgeschichte sind viele neue Ergebnisse besonders durch französische, britische und amerikanische Forscher erarbeitet und dargelegt worden. Was Zeeden zu diesem Thema geschrieben hat, bleibt aber durchaus unwidersprochen; seine Anregungen dürften gerade hier manchem jüngeren Historiker weiterhelfen. Das einzige, was man bei den neuveröffentlichten Aufsätzen älteren Datums kritisieren möchte, ist das Fehlen bibliographischer Nachträge, die den weiteren Verlauf der Forschung wenigstens in den Umrissen hätten verdeutlichen können.

Von großem und nach wie vor unvermindertem Interesse sind Zeedens Studien zur Geschichte der Konfessionsbildung in Deutschland, seine terminologischen Überlegungen, seine vielseitigen Darlegungen zum kirchen- und sozialgeschichtlichen Quellenwert von Kirchenordnungen und vor allem auch seine Calvinstudien, die sowohl das Selbstverständnis des Genfer Reformators als auch seine Beurteilung Luthers (und Melanchthons!) erhellen. Die Arbeit über das Toleranzedikt Johann Philipps von Schönborn (des Bischofs von Würzburg und Erzbischofs/Kurfürsten von Mainz), das den Lutheranern in der zunächst protestantischen und seit 1629 rekatholisierten Stadt Kitzingen im Jahre 1650 die Errichtung einer eigenen Pfarrei gestattete, ist in mehr als einer Hinsicht faszinierend. Man erkennt in diesem «Gnadenbrief» nicht nur einen interessanten Lokalfall der Überwindung des «cuius regio eius religio»-Prinzips, sondern auch das Zeugnis einer vielschichtig begründbaren Toleranzhaltung eines Reichsfürsten gegenüber Untertanen, die nicht seinem Bekenntnis angehörten. Johann Philipp von Schönborn scheint zu den in seiner Zeit noch wenig zahlreichen politischen Machthabern gehört zu haben, die erkannten, daß konfessionelle Pluralität dem Staate nicht zum Nachteil gereichen mußte, sondern unter Umständen sogar Nutzen bringen konnte. Die Art und Weise, wie Zeeden das «raisonnement» dieses Kirchenfürsten charakterisiert und historisch einordnet, verdient volle Zustimmung.

Hans R. Guggisberg, Basel

Bibliotheek Vrije Universiteit Amsterdam

Aanwinsten uit de Mr. H. Bos-Bibliotheek, Aflevering 6: Ulrich Zwingli, Heinrich Bullinger, hg. von *Willem Heijting*, Amsterdam, 1983, 20 S., Hfl. 5.-.

Hendrikus Bos, 1881–1970, Leiter seiner vom Vater übernommenen Holzhandelsfirma, Jurist und leidenschaftlicher Sammler von Handschriften und Büchern zur Rechtsphilosophie, Theologie und Reformationsgeschichte, schenkte seine Bibliothek der Vrijen Universiteit Amsterdam, der er als ehrenamtlicher